

# 27. internationales forum des jungen films berlin 1997

# 28

47. internationale  
filmfestspiele berlin

## ISLE OF LESBOS

**Land:** USA 1996. **Produktion:** BFA Productions Ltd., Los Angeles. **Buch, Regie:** Jeff B. Harmon. **Kamera:** Clark Mathis. **Musik, Texte:** Jeff B. Harmon. **Musikalische Leitung:** Anthony England. **Choreographie:** Gail Conrad. **Kostüme:** Fayette Hauser. **Make-up und Frisuren:** Tony Cupstid. **Bauten:** Martin Roy Mervel. **Ausstattung:** Richard McGuire. **Ton:** Pat Toma. **Schnitt:** Duncan Burns. **Produzenten:** Jeff B. Harmon, Daniel L. Stoecker.

**Darsteller:** Kirsten Holly Smith (April Pfferpot), Danica Sheridan (Blatz Balinski), Jeff B. Harmon (Papa Pfferpot/Dr. Sigmoid Colon), Sonya Hensley (Emphysema Jones), Janet Krajeski (Mama Pfferpot), Alex Boling (Lance), Michael Dotson (Dick Dickson), Sabrina Lu (Doris), Dionysius Burbano (Viv), Calvin Grant (The Bomb).

**Format:** 35mm, 1:1.85, Farbe. **Länge:** 98 Minuten.

**Uraufführung:** 17.2.1997, Internationales Forum des Jungen Films. **Weltvertrieb:** BFA Productions Ltd., 8205 Santa Monica Blvd., Suite 1362, Los Angeles, CA 90046, USA. Tel.: (1-818) 997 6519, Fax: (1-818) 997 6519.

### Inhalt

*Rocky Horror Picture Show* trifft auf *Oklahoma* in dieser haarsträubenden Musical-Komödie. Ein im Technicolor-Stil der vierziger Jahre gehaltenes Phantasiestück mit modernem und subversivem Touch. ISLE OF LESBOS spielt in zwei verschiedenen Welten: in Bumfuck, Arkansas, einer gottesfürchtigen Kleinstadt, und auf der ISLE OF LESBOS, einer anderen zeitlichen und räumlichen Dimension, die von Lesben regiert wird.

Die beiden Welten kollidieren an April Pfferpots Hochzeitstag. April, eine bibelfeste Schönheit, ist im Begriff, dem örtlichen Football-Helden Dick Dickson ihr Jawort zu geben. Stattdessen erleidet unsere Heldin einen Hochzeits-Rappel und versucht sich zu erschießen. Als sie abdrückt, wird sie durch den Schlafzimmerspiegel gesaugt. Sie findet sich inmitten einer heidnischen Zeremonie auf der ISLE OF LESBOS wieder - einer lesbischen Version des *Zauberers von Oz*. April ist völlig verschreckt, besonders, als ihr plötzlich Blatz Balinski gegenübersteht, die ständig Bier trinkende Tyrannin der Insel. Obgleich Blatz mit dem Charme und der Schönheit von Fred Feuerstein ausgestattet ist, erobert sie schließlich Aprils Herz.

In Bumfuck drehen derweil Mutter und Vater Pfferpot völlig durch, als sie entdecken, daß ihre kleine April ein 'Leckermaul' ist. Verzweifelt versuchen sie, ihre Tochter zurückzuholen... so verzweifelt, daß sie Dr. Sigmoid Colon konsultieren, einen unheimlichen Wiener Tierarzt, der auf die Behandlung von Homosexuellen spezialisiert ist. Unglücklicherweise entwickelt aber Dr. Colon ein spezielle Vorliebe für Dick Dickson. Alle Überredungskunst fruchtet aber nichts, und es geschehen üble Dinge in Bumfuck.

Der sitzengelassene, schwerbeleidigte Dick Dickson feuert sich mit dem Maschinengewehr durch Lesbos, um April zu finden. Aber dann läßt sich der 'Rambo' von Bumfuck von der 'gleichgeschlechtlichen Liebe' überwältigen. Der wütende Vater läßt mit Hilfe von Präsident Clinton eine Nuklearrakete hochgehen, die sich in einem Regierungssilo der U.S.-Regierung auf seinem Land befand. Zu seinem großen Kummer ist es eine Schwulen-Bombe, die eine spektakuläre Nummer abzieht, ihren Kurs ändert und die gesamte Ostküste Amerikas zerstört.

Fünfzehn eigens für diesen Film komponierte Songs und die abgedrehten Figuren werden Zuschauer jeder Glaubensrichtung begeistern... nur lassen Sie bitte die Kinder zu Hause!

### Songs

Ouverture (The Royal BFA All Girl Orchestra), 'Isle of Lesbos' (Doris, Blatz, Viv, Emphysema & April), 'Bumfuck, Arkansas' (Pa), 'Lance's Lament' (Lance), 'I'm a Lesbian' (April, Ma & Pa), 'Homosexuality' (Dr. Colon & Townsfolk), 'Wedding Bells Ain't Ringing' (Dick Dickson), 'Same Sex Love' (Lance & Dick Dickson), 'They Got the Bomb' (The Bomb and Ensemble), 'Mom & Apple Pie' (Ma & Pa), 'Isle of Lesbos Reprise' (Ensemble), 'A New Age A Comin' (Emphysema & Ensemble), 'The Lady is a Dyke-atrian' (Lance-Jeff B. Harmon rendition & Dick).

### Synopsis

*Rocky Horror Picture Show* meets *Oklahoma* in this outrageous musical comedy feature. A 1940's Technicolor-style fantasy extravaganza with a modern and subversive twist. ISLE OF LESBOS is set in two worlds.

Bumfuck, Arkansas, a one horse God fearin' town and the ISLE OF LESBOS, a different dimension in time and space where lesbians rule the universe.

The two worlds collide on April Pfferpot's wedding day. April, a Bible Belt beauty, is about to say, "I do," to the local football hero, Dick Dickson. Instead, our heroine suffers a case of 'wedding day jitters' and attempts to blow her brains out. As April pulls the trigger, she is sucked through her bedroom mirror. She materializes in the middle of a pagan ceremony on the Isle of Lesbos - a lesbian rendition of 'The Wizard of Oz'. April is terrified, especially when she is confronted by Blatz Balinski, the Isle's beer guzzling tyrant. Though Blatz has the grace and beauty of Fred Flintstone, she eventually conquers April's heart.

Back in Bumfuck, Ma and Pa Pfferpot go berserk when they find out their little April is a 'muff muncher'. They desperately try to bring their daughter back... so desperate they consult Dr. Sigmoid Colon, a sinister Viennese veterinarian who specializes in homosexual cures. Unfortunately, Dr. Colon takes more of an 'interest' in Dick Dickson. Gentle persuasion fails and things get ugly in Bumfuck.

A jilted and humiliated Dick Dickson machine-guns his way through Lesbos on a search and destroy mission. But Bumfuck's 'Rambo' is overpowered by 'Same Sex Love'. An enraged Pa, with the aid of President Clinton, launches a nuclear missile from a US Government silo on his farm. Much to Pa's chagrin, it is a gay bomb that after a show stopping number, reverses course and wipes out the entire eastern seaboard of the United States.

Fifteen original songs and a cast of madcap characters will have audiences of all persuasions tapping their feet. A story chock full of 1990's American family values ...just don't bring the kids!

### The characters

#### In Bumfuck, Arkansas:

**April Pfferpot**, the ingenue, sweet, unassuming. All American bride-to-be. But underneath the wedding gown is a chain & leather lezzie who can't be kept down on the farm.

## Die Figuren des Films

### In Bumfuck, Arkansas:

**April Pfefferpot**, die Naive. Süß und bescheiden. Eine hundertprozentige amerikanische Braut in spe. Aber unter dem Hochzeitskleid verbirgt sich eine Ketten- und Leder-Lesbe, die nicht mehr auf dem Bauernhof zu halten ist.

**Dick Dickson**, der ultimative Hetero, High-School Football-Held und Aprils Verlobter. Sogar der Rotarier-Club ist zu progressiv für den größten Spießler von Bumfuck. Ein Macho durch und durch, bis Lesbos ihn völlig umpolt.

**Ma Pfefferpot**, Aprils puritanische Mutter, eine Bäuerin. Sie ist Patriotin bis in ihre baumwollpflückenden Fingerspitzen. Neben ihr erscheint Betsy Ross wie eine rote Socke.

**Pa Pfefferpot**, Aprils Vater. Ein knurriger Schlappschwanz mit allen Qualitäten, die man bei einem bigotten, pöbelnden Einwohner von Bumfuck, Arkansas vermuten würde. Um die Wahrheit zu sagen: Pa begehrt Ma. Rührend, wenn man bedenkt, daß Pa sie schon sein Leben lang kennt - wo sie doch seine jüngere Schwester ist.

Der Wiener Psychiater **Dr. Sigmoid Colon** darf die Stadt betreten, nachdem eine Welle der Homosexualität über Bumfuck hinweggegangen ist. Dr. Colons Behandlung von Abweichungen und Verkehrungen dieser Art schlägt bei Mensch und Tier gleichermaßen an. Obwohl Dr. Colon sowohl Jung als auch Freud studiert, ähnelt seine Denkweise eher der von Danny Kaye.

### Auf Lesbos:

**Blatz Balinski**, die höchste Herrscherin auf Lesbos, erinnert an einen als Diesel-Lesbe wiedergeborenen Fred Feuerstein. Für die Welt der Heteros ist Blatz ein Alptraum von Lesbe. Sie ist dick, gemein und walzt alles nieder. Das Herz dieser Bier saufenden Tyrannin schmilzt dahin, als April auf die Insel kommt.

**Emphysema Jones**, die Hohepriesterin von Lesbos. Sie ist eine schwarze Rythm&Blues-Sängerin, deren gute Ratschläge keinen falschen Klang haben. Sogar Blatz wird erleuchtet, wenn Emphysema Sapphos Worte predigt.

**Doris** und **Viv**, Blatz' Prätorianerinnen. Doris ist eine schicke asiatische 'Lipstick-Lesbe' und Viv eher der temperamentvolle maskuline 'Latina'-Typ. Seit der Kindheit ineinander verliebt, versetzen Doris' Flirts Viv immer noch in eifersüchtige Raserei.

**Lance the Fruitball Slave** ist der einzige Mann auf der Insel. Lance wurde geboren, um zu tanzen. Aufgrund seines schlechten Karmas stieg Lance vom Ballettstar zum Cinderello auf Lesbos ab. Wenn er nicht gerade saubermachen muß, hält man ihn in einem Kerker, wo er einen leidenschaftlichen Haß auf Blatz und alles Lesbische kultiviert. Lance kann seinem Schicksal nur entrinnen, wenn sich ein hübscher Hetero-Hüne unsterblich in ihn verliebt. Doch dieser schöne Traum scheint immer unwahrscheinlicher zu werden.

### Interview mit Jeff B. Harmon

*Max Stahl:* Glaubst Du, daß ISLE OF LESBOS, ähnlich wie Deine Dokumentarfilme, viel Staub aufwirbeln wird?

*Jeff B. Harmon:* Was denkst Du denn?! Dieser Film bietet allen Zuschauern etwas Amüsantes oder Provozierendes. ISLE OF LESBOS wird bei allen Anstoß erregen, keiner wird ausgeschlossen. (...)

*M.S.:* Du hast Dir mit einem Musical eines der schwierigsten Genres überhaupt ausgesucht. Und du schreibst nicht nur, produzierst und fungierst als Regisseur, sondern Du komponierst auch die Musik und spielst zugleich zwei Rollen. Hast du Dich nicht gefragt, ob Du Dir vielleicht mehr vorgenommen hattest, als Du eigentlich schaffen konntest?

*J.B.H.:* Wie Du weißt, bin ich unersättlich. Ohne eine Herausforderung kann ich nicht gut leben, warum also nicht aufs Ganze gehen? Es hat doch geklappt und allein das zählt. Wenn's nicht geklappt hätte, wäre das ganz allein meine Schuld gewesen, und

**Dick Dickson**, ultra square high school football hero who is April's fiancé. Even the Rotary Club is too hip for Bumfuck's leading straight. A real dick until the Isle of Lesbos changes his tune.

**Ma Pfefferpot**, April's puritanical farmstead mother. Red, white and blue to her cotton pickin' fingertips, Ma makes Betsy Ross look like a Commie.

**Pa Pfefferpot**, April's father. A cantankerous peckerwood with all the qualities you'd expect from a bigoted, redneck denizen of Bumfuck, Arkansas. Truth be told, Pa lusts after Ma. Touching when you consider that Pa has known Ma all his life. After all, she is his younger sister.

**Dr. Sigmoid Colon**, a Viennese psychiatrist is allowed past the city limits after a 'rash of homosexuality' breaks out in Bumfuck. Dr. Colon's treatment against degeneracy and inversion is equally effective for country folk and barnyard animals. Though Dr. Colon is a student of Jung and Freud, his real school of thought is Danny Kaye.

### On the Isle of Lesbos:

**Blatz Balinski**, the Supreme Ruler of Lesbos, is Fred Flintstone reincarnated as a diesel dyke. Blatz is the straight world's worst nightmare of a lesbian: She's big, she's mean and she bowls 200. A beer swigging tyrant whose heart melts when April lands on the Isle.

**Emphysema Jones**, the High Priestess of Lesbos. A black rhythm & blues diva whose solid advice never rings false. Even Blatz sees the light when Emphysema preaches the gospel according to Sappho.

**Doris & Viv**, Blatz's Praetorian Guard. Doris is a svelte Asian 'lipstick lesbian', Viv is a fiery Latina 'butch': Lovers since childhood, Doris' flirtations never fail to drive Viv into a jealous frenzy.

**Lance** the fruitball Slave, the only male of the Isle. Lance was born to dance. Unfortunately, due to shitty karma, Lance has gone from star of the ballet to Cinderella in the Isle of Lesbos. Kept in the dungeon until clean-up time, he harbors a passionate hatred for Blatz and all things lesbianic. Lance can only be freed if a handsome heterosexual hunk falls madly in love with him. A fairy tale that looks increasingly grim.

### Interview with Jeff B. Harmon

*Max Stahl:* Do you think ISLE OF LESBOS is going to rock the boat like your documentaries?

*Jeff B. Harmon:* Are you kidding!?! There is something to amuse and provoke everyone in the audience. ISLE OF LESBOS is an equal opportunity offender. (...)

*M.S.:* As a genre, you picked musical comedy which is the most demanding. Not only do you write, produce and direct the film but you compose the music and act in two roles. Weren't you concerned about biting off more than you could chew?

*J.B.H.:* As you know I have a voracious appetite. I cannot function without a challenge, so why not go all the way? It worked and that's what counts. If it hadn't, I would have only myself to blame and believe me, I can live with that. I could never live with not having taken the risk.

*M.S.:* As an actor myself, I was surprised and impressed with your performance. Is there any particular method you use?

*J.B.H.:* It isn't Stanislavski. I've always been adept at accents and characterizations. Once the character is clear in my mind I can snap into it like a light switch.

*M.S.:* Weren't you concerned about directing and acting in the same scenes?

*J.B.H.:* Concerned, no. Terrified, yes. I hadn't acted for

damit hätte ich gut leben können. Das Risiko überhaupt nicht einzugehen - damit hätte ich nicht leben können.

M.S.: Ich bin ja selbst Schauspieler und deshalb umso überraschter und beeindruckter von Deiner Darstellungsweise. Hast Du auf eine bestimmte Methode zurückgegriffen?

J.B.H.: Bestimmt nicht auf die Stanislawski-Methode. Ich hatte immer ein Talent für Dialekte und die Entwicklung von Figuren. Wenn ich einmal eine Figur verstanden habe, kann ich mich leicht in sie hineinversetzen.

M.S.: Hat es Dich nicht irritiert, daß Du als Regisseur und als Schauspieler zugleich fungieren mußt?

J.B.H.: Irritiert war ich nicht, ich hatte nur schreckliche Angst. Ich hatte seit fast zwanzig Jahren nicht mehr gespielt und wußte überhaupt nicht, ob ich fotogen bin. Dann passierte etwas Merkwürdiges. An den Tagen, an denen ich spielte, wich meine Anspannung ganz von mir, und ich war an diesen Tagen wesentlich ruhiger als an denen, wo ich als Regisseur fungierte. Außerdem half mir der 'Video-Assistent' enorm. Ich konnte sofort alles auf Video anschauen und entscheiden, ob wir es so lassen konnten oder nochmal drehen mußten. Das Wichtigste war, daß ich meine Rolle als Schauspieler und meine Funktion als Regisseur voneinander trennen konnte. Das war notwendig, um nicht anmaßend zu werden.

M.S.: Was mich erstaunt hat, ist die Tatsache, daß Du eine musikalische Komödie mit dem Budget für einen unabhängigen Film gemacht hast. Choreographie und musikalische Nummern gibt es sonst selten in unabhängigen abendfüllenden Filmen. (...)

J.H.B.: Das Budget habe ich einfach ignoriert. Es kam mir darauf an, ein Musical im Technicolor-Stil zu machen, also habe ich alle dazugehörenden Elemente analysiert und sie Stück für Stück bearbeitet. Nachdem ich das Buch und die Lieder geschrieben hatte, fand ich einen erstklassigen musikalischen Leiter in England, Anthony England. Er hat die Musik arrangiert und ein Orchester zusammengestellt. Wir haben alle Songs ohne Stimmen aufgenommen, denn der Film war ja noch nicht besetzt. Selbst die Finanzen hatte ich noch nicht geregelt.

M.S.: Hast Du da das Pferd nicht von hinten aufgezümt?

J.B.H.: Was sollte ich denn sonst tun? Warten, bis Paramount mir seine Unterstützung zusagen würde? Wenn ich das Projekt nicht an irgendeiner Stelle in Angriff genommen hätte, dann würde ich die Melodien noch heute beim Duschen vor mich hinsummen.

M.S.: Was hast Du den Musikern gesagt?

J.B.H.: So wenig wie möglich. Weißt Du, wir haben die Musik in Reading aufgenommen. Das ist eine sehr konservative Stadt, und Anthony war etwas besorgt, wie die Musiker auf ein lesbisches Musical reagieren würden. Keine der Noten war mit Text unterlegt, manche hatten nicht einmal den ganzen Titel. 'Bumfuck, Arkansas' hieß 'B.F. Arkansas', 'I'm A Lesbian' hieß nur 'I'm A...' Aber es klang großartig.

M.S.: Was geschah, als es herauskam?

J.B.H.: Sie lachten. Die Orchestermitglieder waren durchgehend Männer, aber ich nannte sie 'Das königliche BFA-Mädchen-Orchester.' (BFA ist die Abkürzung für Bumfuck, Arkansas). Wenn sie dieser Tage in Reading auftreten, dann spielen sie um der guten, alten Zeiten willen immer ein paar Akkorde von 'Bumfuck, Arkansas' an. Wenn sie sich auf der Straße begegnen, tauschen sie den BFA-Gruß aus. Und das ist gut so, denn Reading kann ein bißchen Profanes gut gebrauchen. Schließlich hat dort Oscar Wilde im Gefängnis gesessen. (...)

M.S.: Inwiefern hat Dich Deine Karriere als Dokumentarfilmer auf die Produktion von abendfüllenden Filmen vorbereitet?

J.H.B.: Was ich in den zehn Jahren als Dokumentarfilmer gelernt habe, ist von unschätzbarem Wert. Mit einer Ausnahme habe ich alle meine Filme unter den extremsten Umständen gedreht — im Krieg. Die einzige Ausnahme war *Saddams Iraq*, den ich unter einer paranoiden Diktatur filmte, die mir kriegsähnlich anmutende Probleme machte. Stell Dir mal vor, in Nazideutschland oder Stalins Sowjetunion zu filmen. In meinen anderen Filmen mußte

almost 20 years and I had no idea what I would look like on camera. But a funny thing happened. The days that I acted, all my tension was released so that it was actually calmer for me than on days I just directed. Also, the use of Video Assist helped me tremendously. I could view a video version on the take and immediately know whether it was a "print" or another take. Most important, I was able to detach my performance from my direction and view myself as one of the actors — a necessary check against hybris.

M.S.: What baffles me is how you managed to make a musical comedy on an independent budget. Elements such as choreography and musical production numbers aren't standard fare in independent features. (...)

J.H.B.: I ignored the budget. It was my goal to make a 1940's technicolor-style musical so I broke down all the elements and resolved them piece meal. After I wrote the script and songs I found a first-rate musical director in England...his name is Anthony England...he worked on all the arrangements and pulled together an orchestra. We recorded all the songs, without vocals — after all the film hadn't been cast yet. I hadn't even raised the financing yet.

M.S.: Isn't that arse backwards?

J.B.H.: What was I supposed to do, wait till Paramount backed me!? I'd still be humming the tunes in the shower, if I hadn't gotten the project moving.

M.S.: What did you tell the musicians?

J.B.H.: As little as possible. You see, the recording was done in Reading, a conservative town and Anthony was afraid of what the musicians might think about working on a lesbian musical. None of the music sheets had any lyrics, some didn't even have full titles. "Bumfuck, Arkansas" was "B.F. Arkansas," "I'm A Lesbian" was just "I'm A..." But it sounded great.

M.S.: What happened when they found out?

J.B.H.: They laughed. It was an all male orchestra but I dubbed them "The Royal BFA All Girl Orchestra." (BFA is an abbreviation for Bumfuck, Arkansas.) Whenever they play local gigs, they sneak in a riff of "Bumfuck, Arkansas" for old time's sake. They also greet each other on the streets of Reading with a high sign and "BFA." Which is a good thing since Reading needs a little profanity to liven up the atmosphere. It was, after all, where Oscar Wilde was jailed. (...)

M.S.: How did your career as a documentary film-maker help prepare you as a feature film director?

J.B.H.: What I learned in over ten years of making documentaries is of incalculable value. All but one of my films were produced under the most extreme situation imaginable — war. The exception, *Saddam's Iraq* was made in a paranoid dictatorship that presented surreal obstacles only slightly less daunting than combat. Imagine making a film in Nazi Germany or Stalin's Soviet Union? In my other films such as *The Front Line*, *Jihad* and *Afghanistan*, I had to forge sense out of chaos and capture it on film with a minimum of equipment and crew. In war, when the bullets flying at you are real, there is only one take. While directing and producing feature films presents numerous problems, it is a luxury to have a production infrastructure and to have more than one take. Documentaries taught me how to work miracles on a limited budget and most importantly, how to respond like lightning during a crisis. (...)

M.S.: Would you describe what you consider to be your single worst day? (...)

J.B.H.: (...) That would be the day the art director had a

ich dem Chaos einen Sinn geben. Mir stand nur ein Minimum an Ausrüstung und ein kleines Team zur Verfügung. Im Krieg fliegen dir echte Kugeln um den Kopf, da kann man alles nur einmal drehen. Auch wenn das Inszenieren und Produzieren von abendfüllenden Filmen zahllose Probleme aufwirft, ist die Infrastruktur einer Filmproduktion dennoch ein reiner Luxus, denn man kann die Aufnahmen beliebig oft wiederholen. Mit Dokumentarfilmen macht man eine harte Schule durch, denn man muß mit einem kleinen Budget Wunder vollbringen und vor allem in Krisen blitzschnell reagieren. (...)

*M.S.:* Wie würdest Du den schlimmsten Tag der gesamten Dreharbeiten beschreiben?

*J.B.H.:* (...) Das war der Tag, als der Ausstatter einen Herzanfall hatte und der Caterer sich nicht blicken ließ, weil sein Rottweiler einen mexikanischen Eindringling umgebracht und gefressen hatte. Laut Drehplan sollten wir bis Mitternacht filmen. Es war 23.30 Uhr, wir waren gerade dabei, die letzte Szene für diesen Tag zu filmen und ich saß in Vaters Schaukelstuhl, als ein Teil des Sets auf den Co-Ausstatter fiel. Er stieß einen schrecklichen Schrei aus, und ich dachte zuerst, er wäre tot. Ich sprang vom Schaukelstuhl auf und rief nach einem Krankenwagen. Fünf Minuten später saß ich wieder im Schaukelstuhl und sang 'Ich bin eine Lesbe'. Um Mitternacht waren wir mit dem Filmen fertig. Der Co-Ausstatter überlebte den Unfall. Und trotz der schrecklichen Dinge, die an diesem Tag geschehen waren, hatten wir unser Drehsoll erfüllt. Wir haben das Drehen kein einziges Mal unterbrochen.

*M.S.:* Am Drehort hast Du mit eiserner Hand regiert. Muß man denn wirklich ein 'Film-Führer' sein, um die Dinge im Griff zu behalten?

*J.B.H.:* Jeder Regisseur hat seinen Stil. Ich will einmal meine Position und meine Philosophie des Filmemachens erläutern. Es liegt in der Natur der Sache, daß Filmemachen ein Gemeinschaftsprojekt ist. Es funktioniert allerdings am effektivsten, wenn die Vision des Filmemachers den Prozeß prägt. Der erfolgreiche Autor/Regisseur definiert die Parameter seiner Ideen, läßt aber innerhalb dieses von ihm gesetzten Rahmens durchaus kreative Freiheit zu. Für ISLE OF LESBOS zum Beispiel habe ich ein Video mit Clips aus über fünfzig Filmen zusammengestellt, die mit Produktion, Kostümentwurf, Kinematographie etc. zu tun hatten. Das war für die jeweils Zuständigen eine große Erleichterung, weil sie so genau wußten, worauf es mir ankam. Ich wollte nicht, daß sie die Dinge einfach abkopierten; vielmehr sollten sie sich inspirieren lassen und ihre eigenen originellen Entwürfe im authentischen Stil der vierziger Jahre kreieren. (...)

Mit meinen Mitarbeitern hatte ich viele Besprechungen, bei denen nicht nur die verrücktesten Ideen des Films entstanden, sondern die eine gemeinsame Wellenlänge förderten. Während der Planungsphase gab es überhaupt keine Einschränkungen. Aber sobald ich eine Entscheidung getroffen hatte, blieb es dabei, und ich beschäftigte mich mit der nächsten Sache. Mit den Schauspielern lief es ähnlich. (...) Kurzum: In der Vorphase der Produktion konnte jeder etwas beitragen und wurde auch angehört. Die Produktionsphase war dann nur noch ein Vorwärtspreschen, bei dem keine weiteren Ideen mehr berücksichtigt werden konnten. ISLE OF LESBOS hatte eine mörderische Zeitplanung, die eine demokratische Handhabung völlig ausschloß. Ich denke, daß meine Perspektive durch zwanzig Jahre Kriegsberichterstattung geprägt ist. Und für mich ist Filmemachen der totale Krieg. (...)

### **Biofilmographie**

**Jeff B. Harmon**, geboren am 31. Dezember 1953, wurde als Filmemacher mit diversen Preisen ausgezeichnet. Früher arbeitete er lange Zeit als Kriegsberichterstatter und berichtete u.a. über die Krönung von Kaiser Bokassa, den Fall von Idi Amin, die Nazi-Untergrundbewegung in Paraguay, den Krieg in El Salvador und über den Krieg in Afghanistan.

heart attack and the caterer didn't show up because his Rottweiler killed and ate a Mexican intruder. We were scheduled to shoot until midnight. At 11.30 pm, about to film the final scene of the day, I sat in Pa's rocker and watched as part of a set fell on top of the Associate Production Designer. He let out a terrible groan and at first I thought he had been killed. I jumped out of the rocker and screamed for an ambulance. Five minute after the accident, I was in Pa's rocker singing, "I'm A Lesbian." We finished filming at Midnight. The Associate Production Designer survived. And amazingly, with everything that happened that most awful day, we somehow stayed on schedule. I never, never stopped shooting.

*M.S.:* On the set, you ran the production with an iron grip. Is it really necessary to be a 'Film Führer' to keep things under control?

*J.B.H.:* Every director has a different approach. Let me clarify my position and film-making philosophy. Film-making is by nature a collaborative effort but most effective when it follows the vision of the film-maker. The effective writer/director sets the parameters of that vision but allows creative freedom within those parameters. As an example, for ISLE OF LESBOS, I compiled a video of clips of over 50 films pertaining to production and costume design, cinematography, choreography, etc. This was an invaluable tool for all the department heads so that they had a clear idea of what I was looking for. I did not want them to copy elements but to inspire them to create their own original designs and movements authentic to the 1940's esthetic I established for the film. (...) I often chaired meetings with all the department heads that not only inspired some of the wildest ideas in the film but also kept everyone on the same wavelength. There were no restrictions whatsoever during the planning stages of the film. But once I had made a final decision, it was time to build and move on. A similar process also applied to the actors. (...) In a nutshell: Pre-production was a free-for-all of ideas. Production was a speeding locomotive that didn't stop for wayward passengers. ISLE OF LESBOS had a grueling production schedule that did not allow for democracy. Perhaps my perspective is shaped by twenty years in and out of combat. But I view film-making as total war. (...)

### **Biography**

**Jeff B. Harmon**, born on december 31, 1953, is an award-winning filmmaker and former war correspondent who spent twenty years capturing the dark side of history. A visitor to the abyss, he covered Emperor Bokassa's coronation, the fall of Idi Amin, The Nazi underground in Paraguay, the war in El Salvador, the war in Afghanistan from both the Mujahideen and Soviet sides and Saddam Hussein's Iraq.

### **Filme:**

1983: *The Front Line*. 1986: *Jihad - Afghanistan's Holy War*. 1989: *Afgan; Warlord of Kayan*. 1991: *Saddam's Iraq*. 1996: ISLE OF LESBOS